

00 Redaktion und Quellen

Vorwort, Leselogik, Quellenregeln und redaktionelle Transparenz zur fachlichen Erstfassung.

- [Vorwort und Lesehinweis zur fachlichen Erstfassung](#)
- [Bucharchitektur und Inhaltsverzeichnis](#)
- [Kommunale Energie-Lagebilder - Kurzbriefing](#)

Vorwort und Lesehinweis zur fachlichen Erstfassung

Fachliche Erstfassung v0.9. Diese Seite ist ein Orientierungs- und Prüfrahmen; sie ersetzt keine Rechts-, Steuer-, Vergabe- oder Wirtschaftlichkeitsprüfung im Einzelfall.

Dieses Buch ist als Arbeitsbuch für Kämmerei, Verwaltungsspitze, kommunale Gremien und fachliche Gegenüber gedacht. Es beschreibt, wie kommunale Energiefragen in prüfbare Haushalts-, Infrastruktur-, Daten- und Beschlussfragen übersetzt werden können.

Die Erstfassung ist veröffentlichungsfähig, aber bewusst nicht als fertiges Rechtsgutachten, Haushaltsgutachten oder lokaler Maßnahmenplan formuliert. Sie trennt allgemeine Entscheidungslogik von lokaler Einzelfallprüfung.

Was diese Fassung leistet

- Sie bietet einen fachlichen Orientierungsrahmen für kommunale Energieentscheidungen.
- Sie erklärt Rollen, Datenquellen, Rechtsanker, Haushaltsnähe, Nachweislücken und typische Fehlinterpretationen.
- Sie enthält Kapitel zu Strom, Konzessionsabgabe, Energy Sharing, Liegenschaften, Wärme, Gasnetztransformation, Netzbetreiber-Kommunikation, Datenarchitektur, Speicher/Flexibilität, Governance und Arbeitsprogrammen.
- Sie enthält Arbeitsmaterialien: Glossar, Rechenbeispiele, Nachweisregister, Muster-Beschlussvorlage sowie Rechenlogik und Tabellen.

Was diese Fassung nicht leistet

- Sie ersetzt keine Rechtsberatung.
- Sie ersetzt keine kommunale Haushalts-, Vergabe-, Steuer-, Beihilfe-, Datenschutz- oder Kommunalrechtsprüfung.
- Sie enthält keine belastbare Haushaltsprognose für eine konkrete Kommune.
- Sie macht aus allgemeinen Rechts- und Marktinformationen keine lokale Beschlussreife.

- Sie addiert Konzessionsabgabe, Beteiligungsertrag, Standortwert, vermiedene Beschaffungskosten und mögliche Geschäftsmodelle nicht zu einem Gesamtvorteil.

Wie die offenen Prüfstellen zu lesen sind

Offene lokale Nachweise sind keine Blockade der fachlichen Erstfassung. Sie markieren vielmehr die Grenze zwischen allgemeinem Orientierungswissen und konkreter kommunaler Entscheidung. Besonders lokale Lastgänge, Messpunktlisten, Konzessionsverträge, Wärmepläne, Netzbetreiberantworten, Haushaltsstellen, Vergabeakten und Satzungen müssen vor konkreten Beschlüssen durch die jeweilige Kommune geprüft werden.

Die Leitfrage des Buches lautet deshalb nicht: „Welche Energiewende-Maßnahme lohnt sich immer?“, sondern: „Welche Aussage ist mit welchem Nachweis beschlussfähig?“

Empfehlung für Leserinnen und Leser

Lesen Sie das Buch wie eine Prüf- und Übersetzungsmatrix. Eine Zahl ist erst dann entscheidungsreif, wenn Herkunft, Zeitraum, Rolle, Haushaltswirkung, Zuständigkeit und offener Nachweis getrennt sichtbar sind.

Bucharchitektur und Inhaltsverzeichnis

Fachliche Erstfassung v0.9. Diese Seite ist ein Orientierungs- und Prüfraum; sie ersetzt keine Rechts-, Steuer-, Vergabe- oder Wirtschaftlichkeitsprüfung im Einzelfall.

Bucharchitektur und Leselogik

Stand: 2026-06-29

Parent-Epic: `729a6399-8ff7-4871-b338-387edd7011ae` Redaktionsbereich: `b765f337-2047-42c4-8f41-ec32c04334d2` Buchtitel: `Der Kämmerer und die Energiewende` Status dieses Dokuments: belastbarer Redaktionsentwurf für Folge-Arbeitsstränge, keine BookStack-Änderung.

Zielbild

Das Buch erklärt die kommunale Energiewende aus der Perspektive von Kämmerei, Verwaltungsspitze, Stadtwerken, Gemeinderat und lokalem Umsetzungsapparat. Es soll weder Technikhandbuch noch Wahlprogramm sein, sondern eine belastbare Entscheidungsarchitektur: Welche energiepolitischen Optionen sind haushaltsnah relevant, welche Zahlen dürfen wie interpretiert werden, welche Nachweise fehlen, welche Rollen müssen zusammenarbeiten und wie wird aus einem lokalen Lagebild eine beschlussfähige Vorlage?

Zielumfang: 200 bis 300 Buchseiten.

Arbeitsannahme für die Seitenlogik: 12 Hauptkapitel plus Glossar, Anhang und Quellenapparat. Pro Hauptkapitel 12 bis 22 Seiten, im Durchschnitt etwa 16 bis 18 Seiten. Kapitel mit vielen Rechenbeispielen dürfen länger werden; reine Orientierungs- und Methodenkapitel bleiben kürzer.

Primäre Zielgruppen

1. Kämmerinnen und Kämmerer, Finanzdezernate, Beteiligungsmanagement.
2. Bürgermeister, Verwaltungsvorstände und kommunale Strategiestellen.
3. Gemeinderats- und Kreistagsfraktionen mit Energie-, Haushalt- oder Wirtschaftsausschussbezug.
4. Stadtwerke, kommunale Netzgesellschaften und Energieagenturen als fachliche Gegenüber.
5. Projektentwickler, Berater und Daten-/Prozessdienstleister, sofern sie kommunale Beschlussprozesse verstehen müssen.

Nicht primär adressiert: Endverbraucher-Ratgeber, Investorenbrochure, reine Technikplanung, juristischer Kommentar.

Tonalität

- Nüchtern, kommunalpolitisch anschlussfähig, haushaltsnah.
- Fachlich konkret, aber nicht akademisch abgehoben.
- Zahlen werden als Prüfwerte, Schätzräume oder Szenarien markiert.
- Keine Heilsversprechen: lokale Energie ist nicht automatisch Haushaltsertrag.
- Keine Anti-Netzbetreiber-Erzählung: Netzprozesse sind als Daten-, Zustimmungs- und Koordinationsaufgabe zu beschreiben.
- Cernion/STROMDAO-Bezüge erscheinen nur als fachliche Anschlussoptionen, nicht als Werbeunterbrechung.

Leitsatz für die Redaktion: "Aus Energiezahlen werden erst dann kommunale Entscheidungen, wenn Herkunft, Annahmen, Zuständigkeiten, Haushaltswirkung und nächster Nachweis sauber getrennt sind."

Quellen- und Evidenzregeln

Quellenhierarchie

1. Primärrecht und amtliche Quellen: Gesetze im Internet, Bundesnetzagentur, BMWK/BMWE/Bundesregierung, Landesministerien, amtliche Statistik, kommunale Satzungen und Haushaltspläne.
2. Regulatorische und technische Institutionen: BDEW, VDE FNN, DVGW, VKU, AGFW, UBA, Fraunhofer/dena, Netztransparenz, MaStR.
3. Kommunale Originalquellen: Ratsinformationssysteme, Konzessionsabgabensatzungen, Wärmepläne, Klimaschutzkonzepte, Beteiligungsberichte, Stadtwerkeberichte.
4. Produkt- und Plattformdaten: Cernion-Lagebilder, STROMDAO-Daten, Corrently-/GrünstromIndex-Daten. Diese müssen als Rechen- oder Datenquelle erkennbar

gekennzeichnet werden.

5. Sekundärquellen und Presse nur für Kontext, nie allein für zentrale Zahlen oder Rechtsaussagen.

Zitationsregeln

- Jede harte Zahl bekommt Quelle, Datum, Gebietseinheit und Berechnungsstand.
- Jede Rechtsaussage bekommt Norm/Verfahren und Abrufdatum.
- Jede kommunale Beispielrechnung bekommt die Kennzeichnung: "Orientierungswert, keine Haushaltsprognose".
- Wo Zahlen aus Modellen stammen, müssen Annahmen neben dem Ergebnis stehen.
- Keine Addition von Erzeugungswert, vermiedenen Importkosten, Konzessionsabgabe und möglichen Geschäftsmodellen zu einem "Gesamtertrag".
- Gesetzes- und Regulierungsstand muss vor finaler BookStack-/Buchveröffentlichung nochmals geprüft werden.

Aktuell bestaetigte Quellenanker für die Folgearbeit

- § 42c EnWG, "Gemeinsame Nutzung elektrischer Energie aus Anlagen zur Erzeugung von Elektrizität aus erneuerbaren Energien": https://www.gesetze-im-internet.de/enwg_2005/_42c.html
- Bundesnetzagentur, § 14a EnWG / steuerbare Verbrauchseinrichtungen, Az. BK6-22-300 und BK8-22/010-A: https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Beschlusskammern/BK06/BK6_83_Zug_Mess/841_S teuVE/BK6_SteuVE_node.html
- Bundesnetzagentur, Flexibilität im Stromsystem: <https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/ElektrizitaetundGas/VerteilerNetz/Flex ibilitaet/start.html>
- Lokales Arbeitsbriefing aus Cernion-Kommunalreports: `data/report-briefings/kommunale-energie-lagebilder-2026-06-29.md`
- Link- und Themenmatrix für corrently.io: `data/corrently-io-link-matrix-2026-06-29.md`

Wiederkehrende Rechenlogik

Alle Kapitel, die mit Zahlen arbeiten, verwenden dieselbe Trennung:

1. Verbrauchsbasis: abgeleiteter oder belegter Jahresstromverbrauch, Wärmebedarf, Gasabsatz oder Liegenschaftsverbrauch.

2. Lokale Erzeugungsbasis: MaStR-/Anlagenbestand, Technologie, Marktwert, zeitliche Erzeugungsstruktur.
3. Zeitgleichkeitslogik: rechnerische lokale Nutzung nur dort ansetzen, wo Verbrauch und Erzeugung plausibel zeitlich zusammenfallen oder ein Modell das transparent macht.
4. Haushaltsanker: Konzessionsabgabe, Beteiligungserträge, Netzentgeltauswirkungen, kommunale Liegenschaftskosten getrennt darstellen.
5. Standortwert: lokale Wertbindung, regionale Geschäftsmodelle, Resilienz und Akzeptanz getrennt vom Haushaltsertrag behandeln.
6. Prüfwert für Energy Sharing: als Potenzial- und Pilotfrage formulieren, nicht als gesicherter Erlös.
7. Netzprozess-Risiko: Anschluss, Messung, Steuerbarkeit, Netzbetreiberkommunikation, Fristen, Unterlagen und Entscheidungszustand bewerten.
8. Nachweislücke: jede offene Annahme wird in einen beauftragbaren Nachweis übersetzt.

Standardformel für Kapitelbeispiele:

Kommunaler Entscheidungswert = belegte Ausgangsdaten + transparente Annahmen + getrennte Wirkungskategorien + Nachweisplan + Beschlussoption

Inhaltsverzeichnis und Kapitelrollen

1. Warum die Energiewende in der Kämmerei ankommt

Rolle: Einstieg und Perspektivwechsel. Seitenziel: 12 bis 16 Seiten. Kernfrage: Warum ist Energie nicht nur Klima-, sondern Haushalts-, Infrastruktur- und Standortpolitik? Muss leisten: Zielgruppe abholen, Begriffe Haushaltsertrag, Standortwert und Risiko trennen, Buchlogik erklären.

Leitbeispiel: kommunaler Stromverbrauch und lokale Erzeugung als erste Entscheidungskarte.

2. Die Kommune als Energieakteur: Rollen, Mandate, Grenzen

Rolle: Governance-Rahmen. Seitenziel: 14 bis 18 Seiten. Kernfrage: Wer darf was entscheiden, beauftragen, betreiben oder kontrollieren? Muss leisten: Kommune, Stadtwerk, Netzbetreiber, Energieagentur, Liegenschaftsverwaltung, Rat und Beteiligungen sauber auseinanderhalten.

Leitbeispiel: Unterschied zwischen politischem Ziel, Verwaltungsvorlage, Stadtwerkeprojekt und

3. Die sechs Geldarten der kommunalen Energiewende

Rolle: Finanzlogik. Seitenziel: 18 bis 24 Seiten. Kernfrage: Welche Geldströme werden oft vermischt und müssen getrennt bleiben? Muss leisten: Konzessionsabgabe, kommunale Energiekosten, Beteiligungserträge, lokale Erzeugungswerte, Importkosten-Exponierung, Fördermittel/Investitionen. Leitbeispiel: Warum KAV und Erzeugungswert nicht addiert werden dürfen.

4. Lokale Stromlagebilder: Von GWh zu Beschlussfragen

Rolle: Methodenkapitel Strom. Seitenziel: 18 bis 24 Seiten. Kernfrage: Wie wird aus Verbrauch, Erzeugung und Zeitgleichkeit eine kommunale Arbeitsgrundlage? Muss leisten: Stromverbrauch, PV, Biomasse, Wind, lokale Nutzung, Stromimporte und Nachweislücken erläutern. Leitbeispiel: Heidelberg, Mauer und Stuttgart als Größenklassen, ohne sie als fertige Endgutachten zu behandeln.

5. Energy Sharing nach § 42c EnWG als kommunaler Prüfauftrag

Rolle: Regulatorischer Pilotpfad. Seitenziel: 14 bis 20 Seiten. Kernfrage: Wann wird gemeinsame Nutzung erneuerbarer Energie für Kommunen praktisch relevant? Muss leisten: Beteiligte, Anlagen, Teilnehmermodell, Mess-/Abrechnungsfragen, Beschlussfähigkeit, offene Rechts-/Umsetzungsfragen. Leitbeispiel: kommunale Liegenschaften als erster Prüfraum.

6. Wärme, Fernwärme und Nahwärme: Der lange Schatten der Investition

Rolle: Wärme- und Infrastrukturkapitel. Seitenziel: 18 bis 24 Seiten. Kernfrage: Warum ist Wärme für die Kämmerei investiver, lokaler und langfristiger als Strom? Muss leisten: kommunale Wärmeplanung, Fern-/Nahwärme, Liegenschaften, Preisrisiken, Betreiberrollen und Finanzierungslogik verbinden. Leitbeispiel: Von der Wärmeplanung zur priorisierten Investitions-

und Beschlussliste.

7. Gasnetztransformation: Abschreibung, Anschlusswert und Ausstiegsrisiko

Rolle: Risiko- und Transformationskapitel. Seitenziel: 14 bis 20 Seiten. Kernfrage: Was bedeutet sinkende Gasnachfrage für kommunale Haushalte, Netze und Beteiligungen? Muss leisten: Gasnetz als Vermoegens-, Regulierungs- und Sozialfrage beschreiben; keine pauschale Stilllegungserzählung. Leitbeispiel: Szenarien für Quartiere, Industrie, Wasserstoffoptionen und Restnetz.

8. Netzanschluss, § 14a, Speicher und Flexibilität

Rolle: Netzprozess- und Flexibilitätskapitel. Seitenziel: 18 bis 24 Seiten. Kernfrage: Wann werden Speicher, Wärmepumpen, Wallboxen und flexible Anschlüsse zu kommunalen Steuerungsfragen? Muss leisten: Netzbetreiberkommunikation, steuerbare Verbrauchseinrichtungen, fNAV-/Flex-Prüfpfade, Speicherlogik und Datenqualität einordnen. Leitbeispiel: Speicher als Prüfpfad statt Erlösversprechen.

9. Datenarchitektur für kommunale Energieentscheidungen

Rolle: Evidence-to-Decision-Kern. Seitenziel: 18 bis 24 Seiten. Kernfrage: Welche Daten braucht eine Kommune, damit Beschlüsse mehr sind als Plausibilität? Muss leisten: MaStR, OSM/GIS, SLP/RLM, Liegenschaftsdaten, Netzbetreiberangaben, Betreiberlisten, Messpunkte, Datenqualitätsgrade, Nachweisplan. Leitbeispiel: Aus 15 offenen Nachweisen wird ein beauftragbarer Arbeitsplan.

10. Beschlussvorlagen, die funktionieren

Rolle: Umsetzungs- und Verwaltungskapitel. Seitenziel: 14 bis 20 Seiten. Kernfrage: Wie wird aus Analyse eine Vorlage, die Rat und Verwaltung wirklich entscheiden können? Muss leisten: Vorlagenstruktur, Entscheidungsalternativen, Kosten-/Nutzenlogik, Risikomatrix, Quellenanlage, Folgebeschluss und Vergabe-/Beauftragungslogik. Leitbeispiel: Musterstruktur für "Prüfauftrag lokale Stromnutzung".

11. Kommunale Geschäftsmodelle ohne Wunschrechnung

Rolle: Strategiekapitel. Seitenziel: 18 bis 24 Seiten. Kernfrage: Welche Modelle sind realistisch, welche brauchen Partner, welche gehören nicht in die Kämmerei? Muss leisten: Eigenversorgung, Mieterstrom/Quartier, Energy Sharing, PPA, Stadtwerkeprodukte, Flexibilitätsdienste, Daten-/Serviceprodukte, Beteiligungsmodelle. Leitbeispiel: Geschäftsmodell-Steckbrief mit Rollen, Daten, Risiko und Haushaltsbezug.

12. Der kommunale Energie-Fahrplan: 100 Tage, 1 Jahr, 5 Jahre

Rolle: Abschluss und Arbeitsprogramm. Seitenziel: 14 bis 20 Seiten. Kernfrage: Was ist die nächste sinnvolle Sequenz für eine Kommune? Muss leisten: pragmatische Roadmap, Priorisierung nach Evidenzstand, Quick Wins, Governance, Datenaufbau, Investitionsentscheidungen, Review-Zyklen. Leitbeispiel: vom ersten Lagebild zur wiederholbaren Energie-Portfolio-Steuerung.

Glossar

Rolle: wiederverwendbare Begriffsbasis. Seitenziel: 12 bis 18 Seiten. Muss leisten: Begriffe kurz, entscheidungsbezogen und mit Kapitelverweisen erklären.

Anhang

Rolle: Arbeitsmaterial. Seitenziel: 20 bis 35 Seiten. Muss leisten: Rechenblatt-Logik, Quellencheckliste, Beschlussvorlagen-Schema, Nachweisregister, Risikomatrix, BookStack-Linkziele.

BookStack-Zielstruktur

Vorgeschlagener BookStack-Book-Titel: `Der Kämmerer und die Energiewende`

Struktur:

1. Book: `Der Kämmerer und die Energiewende`
2. Chapter: `00 Redaktion und Quellen`

- Page: Arbeitsstand, Quellenstand und Haftung
- Page: Quellenregeln und Rechenlogik
- Page: Glossar
- 3. Chapter: 01 Orientierung
 - Page: Kapitel 1
 - Page: Kapitel 2
- 4. Chapter: 02 Finanz- und Stromlogik
 - Page: Kapitel 3
 - Page: Kapitel 4
 - Page: Rechenbeispiele Stromlagebild
- 5. Chapter: 03 Regulatorische Prüfpfade
 - Page: Kapitel 5
 - Page: Kapitel 8
- 6. Chapter: 04 Wärme und Gas
 - Page: Kapitel 6
 - Page: Kapitel 7
- 7. Chapter: 05 Daten, Beschluss und Umsetzung
 - Page: Kapitel 9
 - Page: Kapitel 10
 - Page: Kapitel 11
 - Page: Kapitel 12
- 8. Chapter: 99 Anhang
 - Page: Quellenregister
 - Page: Nachweisregister
 - Page: Muster-Beschlussvorlage
 - Page: Rechenlogik und Tabellen

BookStack-Regel: Jedes Hauptkapitel wird als eigenständige Page geführt. Längere Rechenbeispiele und Anlagen werden ausgelagert, damit die Kapitel lesbar bleiben. Vor konkreter Anwendung lokal prüfen und fachlich freigeben.

Seitenlogik pro Kapitel

Jedes Hauptkapitel folgt möglichst dieser Binnenstruktur:

1. Kommunale Ausgangsfrage.
2. Warum das Thema für Haushalt, Standort oder Infrastruktur relevant ist.
3. Begriffe und Akteursrollen.
4. Rechen- oder Entscheidungslogik.
5. Daten- und Quellenanforderungen.
6. Typische Fehlinterpretationen.
7. Mini-Fall oder Rechenbeispiel.
8. Beschluss- oder Prüfauftrag.

Glossar-Startbestand

- Abgeleiteter Stromverbrauch: rechnerisch bestimmter Jahresverbrauch, der ohne direkte Messdaten aus plausiblen Indikatoren oder Datenquellen geschätzt wird.
- Beteiligungsertrag: Ergebnisanteil aus kommunalen Unternehmen; getrennt von Konzessionsabgaben und Projektwerten zu behandeln.
- Beschlussvorlage: Verwaltungsdokument, das Entscheidungsbedarf, Alternativen, Kosten, Risiken und Beschlussvorschlag zusammenführt.
- Energy Sharing: gemeinsame Nutzung erneuerbarer Energie innerhalb eines rechtlich definierten Rahmens; im Buch als Prüfpfad, nicht als gesicherter Ertrag.
- Erzeugungswert: Markt- oder Modellwert lokal erzeugter Energie; nicht automatisch kommunaler Haushaltsertrag.
- Flexibilität: steuerbare zeitliche Verschiebung oder Begrenzung von Erzeugung, Verbrauch oder Speicherleistung.
- fNAV: flexible Netzanschlussvereinbarung; als Prüfpfad bei begrenzter Netzkapazität einzuordnen.
- Importkosten-Exponierung: rechnerischer Wert des Energiebezugs, der nicht lokal gedeckt wird; Indikator für Standort- und Preisrisiko.
- Konzessionsabgabe: Entgelt für die Nutzung öffentlicher Wege durch Energieversorgungsleitungen; haushaltsnah, aber nicht mit Erzeugungswerten zu addieren.
- Lokale Wertbindung: wirtschaftlicher Wert, der in der Region verbleiben kann; weiter als Haushaltsertrag.
- MaStR: Marktstammdatenregister als zentrale Quelle für energiewirtschaftliche Anlagenstammdaten.
- Nachweisregister: Liste offener Quellen, Datenpunkte und Prüfschritte für eine belastbare Vorlage.
- Netzprozess-Risiko: Risiko, dass Anschluss, Messung, Steuerbarkeit, Fristen oder Unterlagen ein Projekt verzögern oder verändern.
- SLP/RLM: Standardlastprofil und registrierende Leistungsmessung; wichtig für Verbrauchs- und Zeitgleichkeitslogik.
- Zeitgleichkeit: Mass dafür, ob lokale Erzeugung und lokaler Verbrauch im selben Zeitraum auftreten.

Redaktionelle Leitplanken

- Keine Zahl ohne Kategorie: Haushaltswirkung, Standortwert, Investitionsbedarf, Risiko oder Nachweis.
- Keine Rechtsberatung; Rechtsstand immer als prüfpflichtig markieren.

- Keine Vermischung von Kommune, Stadtwerk und Netzbetreiber.
- Keine Speicher-, Flexibilitäts- oder Energy-Sharing-Erlösversprechen ohne belastbaren Mess-, Steuerungs- und Marktpfad.
- Keine Fallstudie als "Best Practice" etikettieren, solange Evidenzlücken offen sind.
- Beispiele aus Heidelberg, Mauer und Stuttgart nur als Größenklassen und Denkmuster verwenden.
- Cernion als Evidence-to-Decision- und Datenqualitätsbrücke nutzen.
- STROMDAO als operative Energie-, API-, Marktkommunikations- und Servicebrücke nutzen.
- `corrently.energy` nur für verbrauchernahe Seiten- oder Exkursbrücken nutzen.
- Pro BookStack-Seite maximal zwei bis drei externe Ziel-Links.

Übergabe an Folge-Arbeitsstränge

Redaktionsbereich 2, Evidenz und Daten:

- Quellenregister anhand der Kapitelstruktur anlegen.
- Rechts-/Regulierungsstand für § 42c EnWG, § 14a EnWG, fNAV/Flex, kommunale Wärmeplanung und Konzessionsabgabe prüfen.
- Tabellenlogik für Stromlagebilder, Wärme, Gasnetz und Nachweisregister spezifizieren.

Redaktionsbereich 3, Kapitelproduktion:

- Kapitel 1 bis 4 zuerst schreiben, weil sie Ton, Begriffe und Rechenlogik prägen.
- Danach Kapitel 9 und 10, weil sie die Evidence-to-Decision-Mechanik für alle späteren Kapitel stabilisieren.
- Kapitel 5, 6, 7, 8 und 11 erst nach Evidenzcheck finalisieren.

Redaktionsbereich 4, Review und Gegenprüfung:

- Zahlenkategorien, Rechtsaussagen, Rollenabgrenzung und Nicht-Additionsregel prüfen.
- Jedes Kapitel gegen die Fehlinterpretationen "Haushaltsertrag", "gesicherte Einsparung", "automatisches Geschäftsmodell" und "Netzbetreiberblockade" testen.

Redaktionsbereich 5, BookStack-Umsetzung:

- Zunächst nicht öffentlich sichtbares BookStack-Book mit Chapter-Skelett anlegen, wenn die Umsetzung freigegeben ist.
- Kapitel-Pages mit Quellenstand, Arbeitsstand und Reviewstatus kennzeichnen.
- Anhangseiten für Rechenlogik und Nachweisregister separat halten.

Weitere Ausbaustufen

- Finaler Untertitel fehlt.
- Ob 12 Kapitel oder 13 Kapitel besser sind, hängt davon ab, ob Wärme und Gas im Schreibprozess jeweils deutlich über 25 Seiten wachsen.
- Kommunale Fallbeispiele müssen rechtlich und datenfachlich freigegeben werden, bevor sie als namentliche Beispiele im Buch erscheinen.
- BookStack-Book wurde noch nicht angelegt; diese Karte liefert nur die Zielstruktur.

Kommunale Energie- Lagebilder - Kurzbriefing

Fachliche Erstfassung v0.9. Diese Seite ist ein Orientierungs- und Prüfraum; sie ersetzt keine Rechts-, Steuer-, Vergabe- oder Wirtschaftlichkeitsprüfung im Einzelfall.

Kommunale Energie-Lagebilder Cernion - Kurzbriefing

Quelle: drei angehängte PDF-Reports für Heidelberg, Mauer und Stuttgart, eingelesen am 2026-06-29.

Grundmuster

Die Reports übersetzen lokale Stromerzeugung und Stromverbrauch in kommunale Entscheidungsfragen. Sie argumentieren nicht zuerst technisch, sondern haushalts-, standort- und beschlussorientiert: Welche Werte bleiben lokal, welche Importkosten bleiben bestehen, welche Konzessionsabgaben sind haushaltsnah, und welche Nachweise braucht die Verwaltung für eine belastbare Vorlage?

Wiederkehrende Logik:

- lokale Stromnutzung als Beschlussprojekt, nicht als reine Technikfrage
- Trennung zwischen haushaltsrelevanter Konzessionsabgabe und Erzeugungswert bei Anlagenbetreibern
- Energy Sharing nach §42c EnWG als Prüf- und Pilotpfad
- kommunale Liegenschaften als erster Anker für lokale Nutzung
- Nachweise statt Annahmen: Netzbetreiber-Fristen, MaStR-/Anlagenbestand, Messpunkte, Liegenschaften, Betreiber-/Teilnehmermodell

- Speicher und Flexibilität nur als Prüfpfad, solange Bestand, Herkunft, Steuerbarkeit und Netzverträglichkeit nicht belegt sind
- Netzprozess-Risiko als steuerbarer Arbeitsauftrag: Übersetzerrolle zum Netzbetreiber, strukturierte Unterlagen, klare Ansprechpartner

Heidelberg

- Kommune: Heidelberg, AGS 08221000, Baden-Württemberg.
- Haushaltsanker: ca. 3,424 bis 3,770 Mio. EUR/Jahr, KAV-plausibilisierte Schätzung.
- Importkosten-Exponierung: ca. 15,06 bis 18,40 Mio. EUR/Jahr.
- Zeitgleicher lokaler Euro-Beitrag: ca. 3,05 bis 3,72 Mio. EUR/Jahr.
- §42c-Prüfwert: ca. 2,05 bis 2,51 Mio. EUR/Jahr.
- Abgeleiteter Stromverbrauch: 287,4 GWh/Jahr.
- Erzeugung: PV ca. 3,02 bis 3,70 Mio. EUR Marktwert; Biomasse ca. 3,53 bis 4,31 Mio. EUR; Wind ca. 0,23 bis 0,28 Mio. EUR.
- Fachliche Pointe: Biomasse passt rechnerisch am besten zum Verbrauchsprofil, PV bleibt politisch/operativ prioritär wegen Dachflächenlogik und Umsetzbarkeit.
- Risiko: hohes Gesamtrisiko, Max-Score 70/100; Netzprozess mit Stadtwerke Heidelberg Netze GmbH als zentrales Prozessnadelöhr.
- Nachweisstand: 8 Quellen/Annahmen, 14 offene beauftragbare Nachweise.

Mauer

- Kommune: Mauer, AGS 08226048, Baden-Württemberg.
- Haushaltsanker: ca. 57.000 bis 62.000 EUR/Jahr.
- Importkosten-Exponierung: ca. 200.000 bis 240.000 EUR/Jahr.
- Zeitgleicher lokaler Euro-Beitrag: ca. 180.000 bis 220.000 EUR/Jahr.
- §42c-Prüfwert: ca. 110.000 bis 140.000 EUR/Jahr.
- Abgeleiteter Stromverbrauch: 5,9 GWh/Jahr.
- Erzeugung: PV ca. 170.000 bis 200.000 EUR Marktwert; Biomasse ca. 220.000 bis 270.000 EUR.
- Fachliche Pointe: kleine Gemeinde mit überschaubaren absoluten Beträgen, aber gleicher Entscheidungslogik; Peer-Vergleich wegen auffälliger lokaler Deckungsquote noch nicht freigegeben.
- Risiko: mittleres Gesamtrisiko, Max-Score 50/100; Netzprozess mit Syna GmbH strukturiert klären.
- Nachweisstand: 8 Quellen/Annahmen, 15 offene beauftragbare Nachweise.

Stuttgart

- Kommune: Stuttgart, AGS 08111000, Baden-Württemberg.
- Haushaltsanker: ca. 16,10 bis 17,79 Mio. EUR/Jahr.
- Importkosten-Exponierung: ca. 67,42 bis 82,40 Mio. EUR/Jahr.
- Zeitgleicher lokaler Euro-Beitrag: ca. 12,40 bis 15,16 Mio. EUR/Jahr.
- §42c-Prüfwert: ca. 11,38 bis 13,91 Mio. EUR/Jahr.
- Abgeleiteter Stromverbrauch: 1.267 GWh/Jahr.
- Erzeugung: PV ca. 21,93 bis 26,80 Mio. EUR Marktwert; Biomasse ca. 11,16 bis 13,64 Mio. EUR.
- Fachliche Pointe: Metropolenfall mit hoher absoluter Wirkung; PV klarer prioritärer Handlungshebel, Speicher/Flex-Suchraum sehr groß, aber noch nicht als Erlosszenario belastbar.
- Risiko: hohes Gesamtrisiko, Max-Score 70/100; Netzprozess mit Stuttgart Netze GmbH als zentrales Prozessnadelöhr.
- Nachweisstand: 8 Quellen/Annahmen, 15 offene beauftragbare Nachweise.

BookStack-Themen

Geeignete currently.io-Cluster:

- Kommunale Energiewirtschaft: von Erzeugungswerten zu Beschlussvorlagen
- Energy Sharing nach §42c EnWG als kommunaler Prüfauftrag
- Konzessionsabgabe, Erzeugungswert und lokale Wertbindung sauber trennen
- Warum lokale Energie kein Haushaltsertrag ist, aber trotzdem Standortpolitik betrifft
- Netzbetreiber-Kommunikation als Prozess- und Datenqualitätsaufgabe
- MaStR, OSM, SLP und kommunale Liegenschaftsdaten als Nachweisarchitektur
- Speicher/Flex/fNAV als Prüfpfad statt Erlösversprechen
- Cernion-Lagebild als kommunales Second-Opinion-/Evidence-Produkt

Link- und CTA-Potenzial

Naheliegende Target-URLs:

- Cernion: [/vnb-benchmarks](#), [/vnb-benchmarks/report](#), [/plattform/inhouse-daten](#), [/insights/redispatch-2-0-datenlage-engpass](#), [/wiki/multidimensionale-datenqualitaet/](#), [/wiki/flex-znp-14a-capex-vermeidung/](#)
- STROMDAO: [/leistungen/energy-services/](#), [/leistungen/daten-apis/](#), [/wissen/netzmanagement/14a-umsetzung/](#), [/wissen/netzmanagement/nest-umsetzung/](#)
- currently.energy: §42c-/Energy-Sharing-, dynamische Tarif-, Wärmepumpe-/Wallbox- und Prosumer-Problemseiten für verbrauchernahe Brücken

Redaktionelle Leitplanken

- Zahlen als Prüfwerte/Erstschätzungen behandeln, nicht als garantierte Einsparung oder Haushaltsertrag.
- KAV und Erzeugungswert nie additiv als freie Einnahme formulieren.
- Regulatorische Aussagen zu §42c, fNAV/FCA, EEG und Mess-/Steuerbarkeit nur mit Quellen- oder Cernion-Evidence-Prüfung vertiefen.
- Die eigentliche Cernion-Erzählung ist Evidence-to-Decision: Datenlücken werden in beauftragbare Nachweise und steuerbare Prozessschritte übersetzt.